

von J. Lang in Tauberbischofsheim) verschafft, um selbst Einsicht zu nehmen von jenem Artikel, der in seiner Gehässigkeit wohl alles bisher Dagewesene übertrifft.*)

*) Zur allgemeinen Orientirung lassen wir hier die für den Buchhandel besonders in Betracht kommenden Stellen von dem fraglichen Artikel folgen. D. Red.

Eine Quelle, die wenn sich für Erschließung derselben die nötige Unterstützung findet, allein ausreichen würde, einen mit der Mitgliederzahl des Pestalozzivereins in richtigem Verhältniß stehenden Deckungsfonds zu gründen, soll in Nachfolgendem besprochen werden.

Sie besteht in einer von Lehrern auf Actien zu gründenden Druckerei und Verlagshandlung für sämmtliche Drucksachen, die in Schulen oder für unseren eigenen Gebrauch nothwendig sind. Es soll Aufgabe dieses Druck- und Verlagsgeschäftes sein, nicht nur alle Lehrer- und Schuldrucksachen herzustellen, sondern auch durch Errichtung von Niederlagen oder Verkaufsstellen in allen Städten und größeren Landorten den Detailverkauf derselben in eigener Hand zu behalten, den Verschleiß sämmtlicher übrigen Schularbeiten, wie Schreibpapier, Schiefertafeln, Bleistifte, Federn &c. damit zu verbinden, und den sich ergebenden Reingewinn dem Pestalozziverein und Wittwen- und Waisenstift je nach Bedürfniß zuzuweisen. . .

Ist der Gewinn an Schreibfesten schon ein großer, so kann durch Druck und Verlag einer guten Fibel noch mehr verdient werden. In unserer Zeit mit ihrer ausgebildeten Fibelliteratur gehört fast mehr dazu, eine bloß mittelmäßige als eine gute Fibel zu schreiben. Ist darum das Verlagsrecht für eine der vorhandenen besseren Fibeln nicht unter annehmbaren Bedingungen zu erwerben, so kann es keine Schwierigkeiten bieten, einen befähigten Kopf zur Anfertigung einer solchen zu veranlassen. Ist aber einmal in unserem Verlage eine Fibel erschienen, so ist auch, sobald alle Lehrer ernstlich wollen — und daß sie es wollen, dazu treibt sie ihr eigenes Interesse —, eine Normalfibel da. In kurzer Zeit werden sämmtliche übrigen Fibeln außer Curs gesetzt sein, und, um mit Hrn. Henrich in Karlsruhe zu sprechen, das „Monopol“ für Fibelfabrikation wird uns, wenn wir auf jede der 1800 Schulen im Lande durchschnittlich 30, im Ganzen also 54,000 Anfänger rechnen und ein Exemplar der Fibel zu 50 Pf. absezzen, eine jährliche Einnahme von 27,000 Mtl. abwerfen. . .

Die genannten Geschäftsortikel sind aber nicht die einzigen, auf die wir uns wenden können; ein später mit dem Geschäft zu verbindender Buchhandel und der Verschleiß anderer Schul- und Schreibgeräthe kann nahezu das gleiche Ergebniß liefern.

Wenn einstens infolge einer Neu- oder Umgestaltung unserer Lesebücher, die Angesichts der immer weiter um sich greifenden Orthographiereform recht bald eintreten kann, die bisherigen Verträge wegen des Verlagsrechts hinfällig geworden sind, wird dann Groß. Oberschulbehörde Druck und Verlag dieser Bücher nicht lieber in unsere, als in fremde Hände gelangen lassen? Wie sehr könnte dadurch die Rentabilität unseres Unternehmens noch gesteigert werden!

In Anbetracht des massenhaften Absatzes, auf den wir mit Bestimmtheit rechnen können, und mit Hilfe einer zweitmäßigen, sich möglichst ins Einzelne verzweigenden Verkaufsorganisation wird es uns ein Leichtes sein, die für verschiedene Schularbeiten unverhältnismäßig in die Höhe geschraubten Preise auf ein Maß zurückzuführen, daß all diejenigen Firmen, welche bisher den Markt auf dem Gebiete der Schule inne hatten und die eben dieser Theilung wegen auf ein sehr eingengtes Absatzgebiet angewiesen waren, nicht mehr im Stande sein werden, die Concurrenz mit uns auszuhalten. Wenn in unserm Geschäft die Devise: „Zu den billigsten Preisen die beste Ware!“ ihre Verwirklichung findet und alle bezugsbedürftigen Collegen sich stets erinnern, daß mit jedem dem Geschäft zugewendeten Erlöse zugleich ein Nothfennig für Wittwen und Waisen erübrigt wird, so wird, weil sie keinen Absatz mehr zu hoffen haben, kein Buchhändler, kein Drucker die von uns auf den Markt gebrachten Artikel mehr herstellen, kein Buchbinder oder Krämer sie mehr verkaufen können. . .

Es wird zwar, sobald unser Project anfangen wird, eine greifbare Gestalt anzunehmen, an Anseindungen und Hindernissen im Großen wie im Kleinen nicht fehlen. Diejenigen Firmen, welche ihre bisherige Geschäftsgeschäftszustand dem Betriebe von Schularbeiten zum größten Theile zu verdanken hatten und der Concurrenz wegen untereinander Todfeinde waren, werden, wie einstens Pilatus und Herodes, plötzlich Freunde werden, sich untereinander verbünden und ihre raffinirtesten Geschäftskünste gegen uns in Anwendung bringen wollen. Was sie aber auch gegen uns versuchen mögen, alle Anstrengungen ihrerseits werden zu Schanden werden, wenn wir Schiller's „Seid einig, einig, einig!“ befolgen und, ohne ein Wort zu verlieren, unter keinen Umständen

Gin weiterer Beitrag über die Befolgung der Verleger-Eklärung.

Während die Gesslius'sche Buchhandlung, die noch verhältnismäßig loyal zu Werke gegangen ist, indem sie sich der bekannten Erklärung der Verleger gefügt, aber ihren Abnehmern eine Aufklärung darüber gegeben hat, deshalb heftig angegriffen worden ist, halten es andere Firmen gar nicht der Mühe werth, von der Erklärung die geringste Notiz zu nehmen, wahrscheinlich, weil sie an-

anderorts etwas kaufen, was von unserm Geschäfte bezogen werden kann. In der Befolgung dieses Grundsatzes wird sich unsere Stärke offenbaren. . .

Auch wird der mit dem Geschäft zu verbindende Buchhandel*) und der Verschleiß der übrigen Schreib- und Schulbedürfnisse, wie Bleistifte, Brief- und Zeichenpapier &c. einen bedeutenden Gewinn abwerfen. . .

Ein letzter, keineswegs unbedeutender Theil des Geschäftsbetriebes, die Organisation des Verkaufs nicht nur der von uns selbst hergestellten, sondern auch aller übrigen von unserem Geschäfte bloß als Beigabe in Betrieb genommenen Schul- und Schreibartikel muß in Betracht gezogen werden. Wenn in dieser Hinsicht nicht ansänglich schon das Richtige angeordnet und solche Einrichtungen getroffen werden, daß Schüler und Lehrer, Eltern und Gemeinde bei augenblicklich benötigten Einkäufen das, wessen sie bedürftig sind, mit größerer Bequemlichkeit, in vortrefflicher Qualität, bei auffallenderer Willigkeit finden können, als anderorts, so wird die uns gestellte Aufgabe, für Herstellung und Verkauf sämmtlicher Schularbeiten das „Monopol“ an uns zu reihen, nicht durchschlagend gelöst werden. In allen größeren und kleineren Städten, zum wenigsten in allen Amtsarten müssen Niederlagen, in allen, auch den kleinsten Landorten Verkaufsstellen errichtet werden. Den Inhabern der Verkaufsstellen auf dem Lande steht es frei, ihren Bedarf an Verkaufsartikeln entweder direct von dem Centralgeschäft oder von einer der nächstgelegenen Niederlagen zu beziehen. Die Inhaber der Niederlagen und Verkaufsstellen erhalten die verschiedenen Verkaufsobjekte nicht nur zu ganz bestimmten Preisen von der Centralanstalt zugestellt, sondern sind auch streng gehalten, dieselben wieder zu genau vorgeschriebenen Preisen an das Publicum abzusezen. Mit dieser Bestimmung allein wird es uns gelingen, jedem Schwanken, jeder Willkür beim Verkaufe wirksam vorzubeugen und bei mäßigem Gewinn die Preise so niedrig zu halten, daß eine Concurrenz durch andere Geschäftleute mit nur kleinem Absatzgebiete nicht möglich ist. . .

Das ist der Plan, den ich meinen wertlichen Vertrauengenossen vorzulegen habe, das die Quelle, die ich zur Rettung und Sicherstellung unseres Pestalozzivereines, zur Unterstützung unserer Wittwen und Waisen erschlossen haben möchte. Sie ist vielverheißend, diese Quelle, und wohl der Mühe werth, daß in Conferenzen und Privatzusammenkünften darüber verhandelt werde. Man wende nicht ein, daß das Reinergebniß meinen Berechnungen nicht entsprechen werde und der Hindernisse zu viel und große seien, als daß an ein Gelingen des Unternehmens gedacht werden könne. Es werden allerdings viele der bisherigen Geschäftsinhaber, Buchdrucker, Buchbinder, Krämer in ihrem Geschäftsbetriebe eine bedeutende Schädigung erfahren; das ist eben eine Folge der freien Concurrenz, und jeder wehrt sich seiner Haut, so gut er kann; wir wehren uns der unsrigen. Sehr bedürftige und ganz gefährdete Existenz aus diesen Kreisen können übrigens bei Vergabung der Verkaufsstellen auch berücksichtigt werden; solche aber, die sich auf unserm Geschäftsbereich bereits ein Vermögen erworben haben, mögen sich ihrer bisher erzielten Resultate erfreuen und Gott danken, daß ihr Erwerb ihnen nicht früher freitig gemacht worden ist. . .

Es gehört nicht zu den Unmöglichkeiten, daß das Project bis nächste Ostern schon zur Thatache werden kann. Wenn die Mittel in sichere Aussicht gestellt sind, so kann, da Saß und Maschine, die einzigen Inventarstücke von Bedeutung, in fertigem Zustande angekauft werden, innerhalb weniger Wochen die Einrichtung der Druckerei vollendet sein, und die zu Anfang des Schuljahres nötig werdenden Schulrequisiten können wenigstens theilweise noch hergestellt und abgegeben werden. . .

Man überlege, berathe und handle!

Bühl, den 6. Januar 1881.

G. Dühmig.

*) Es ist kein Grund ersichtlich, warum von Lehrern, Kreis- und Bezirksbibliotheken zur Anschaffung gewünschte Werke nicht ebenso gut durch unsere Anstalt, wie von einer Karlsruher oder Freiburger Buchhandlung sollten bezogen werden können, um die den Buchhändlern und Buchbindern von Verlagshandlungen zugestandenen 25—30 Proc. Rabatt unseren beiden Vereinen zugänglich zu machen.